

1.2013

An die Freunde der heiligen Therese

Therese



Über uns



Im Theresienwerk haben sich die Freunde der hl. Therese von Lisieux zusammengefunden. Sie versuchen zu leben und zu verbreiten, was Therese in einer ganz kurzen Formel so beschreibt: „Jesus lieben und dahin wirken, dass er geliebt wird.“

Wenn Sie mehr über das Theresienwerk und die hl. Therese von Lisieux wissen wollen, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Therese erscheint dreimal jährlich

Schriftleitung: Maria Ottl, Pastoralreferentin im Theresienwerk
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verantwortlich:

Theresienwerk e. V.
D-86150 Augsburg, Moritzplatz 5
Tel. 0821 513931
Fax 0821 513990
kontakt@theresienwerk.de
www.theresienwerk.de

Bankverbindungen:

Deutschland:
Liga Augsburg
Kto.-Nr. 137 170
BLZ 750 903 00
Beitrag ab 1.1.2013: 18.- Euro

Österreich:
Sparkasse Bregenz
Kto.-Nr. 0000 – 008813
BLZ 20601
Beitrag ab 1.1.2013: 18.- Euro

Schweiz:
Luzerner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-00-014532-03
BLZ 778
Beitrag ab 1.1.2013: 22.- CHF



Inhalt

- 3 **Editorial**
von Maria Ottl,
Pastoralreferentin im Theresienwerk
- 4 **Der Kleine Weg: Thérèse – heute**
Aus dem Festvortrag
von P. Antonio Sagardoy OCD
anlässlich 40 Jahre Theresienwerk (1. Teil)
- 11 **Unterstützung für die Missionen
40 Jahre**
Gedanken vom Leiter des Theresienwerks,
Msgr. Anton Schmid
- 12 **Von Therese angesprochen**
Auf zu unserer geliebten Heiligen
nach Lisieux
- 14 **Kurz und aktuell**

Das Titelbild zeigt den Türgriff einer
Dorfkirche bei Regensburg (Foto: Maria Ottl)

Die Rückseiten dieses Jahrgangs zeigen
Therese in der Volksfrömmigkeit (Foto: privat)

Bitte beachten Sie unsere Beilage:
Zahlkarte für Mitgliedsbeitrag und Spenden

Editorial



Liebe Freunde der hl. Therese von Lisieux!

Das Titelbild dieses neuen Rundbriefs, ein Türgriff mit Jona, ist ein österliches Bild. Es passt gut in unsere Zeit der Neuorientierung, des Aufbruchs und der Hoffnung. Der Prophet Jona wird vom Wal nach 3 Tagen im Fischbauch ausgespuckt, so lesen wir im gleichnamigen alttestamentlichen Büchlein, weil er sich der göttlichen Logik – einer geistgewirkten Logik, die auch aus dem Unwillen der Menschen uns Gutes zukommen lassen will – nicht entziehen kann. Eine Aufforderung an uns, Ostern in seiner Tiefendimension neu ernst zu nehmen.

Warum passt der Titel konkret zu unserer Zeit?

Das Theresienwerk ist umgezogen, musste umziehen, konnte aber, wie die Schiffsleute mit denen Jona reiste, Ballast abwerfen. Es war beschwerlich und viel Arbeit und Nervenkraft, aber am Ergebnis können wir uns freuen. Wenn man Ballast abwirft, nimmt man neue Fahrt auf; das Ziel ist klar: „Jesus lieben lehren“ am Beispiel unserer Patronin aus Lisieux – mittlerweile auch eine Art „Missionsauftrag“ in den deutschsprachigen Ländern. Daraus angeregt, wollen wir im Jahr des Glaubens die Türen mit Hilfe Thereses neu aufschließen. Beten wir, dass auch eine geistgewirkte Wahl eines neuen Papstes einen Beitrag leistet. Darauf dürfen wir, zusammen mit Therese, unsere Hoffnung setzen. Daneben gilt Dankbarkeit und Respekt der Ehrlichkeit des Menschen Joseph Ratzinger, der am Welttag der Kranken, der heuer unter dem Patronat der Hl. Therese stand, seinen Rücktritt bekanntgab. Papst Benedikt

beschrieb ja, dass er sich immer wieder vor dem Herrn geprüft habe, und die Unterscheidung der Geister ist für jeden Menschen, den Papst eingeschlossen, eine große Herausforderung, die nur aus der Kraft des Geistes zu bewältigen ist. Therese schrieb zu ihrem Willkommen an den Geist Gottes in der Firmung: „Ich hatte mich mit viel Sorgfalt darauf vorbereitet, den Besuch des Hl. Geistes zu empfangen, ... dieses Sakraments der Liebe ... Wie die Apostel harrete ich freudig auf die Einkehr des Heiligen Geistes...“

So begleiten wir Sie mit unserem Rundbrief Therese gerne - und hoffentlich geistgeführt - durch das Jahr 2013. Sie können sich in diesem und im nächsten Heft in zukunftsweisende Gedanken aus dem Vortrag von P. Sagardoy vertiefen. Die prophetischen Ansätze Thereses, die sich im II. Vaticanum wiederfinden, werden Ihnen nun leider aus Platzgründen erst im nächsten Heft 2/2013 vorgestellt. Und übers Jahr finden Sie auch wieder die sonstigen bewährten Rubriken.

In der Hoffnung und im Vertrauen auf ein geist-
erfülltes Jahr grüße ich Sie ganz herzlich

Pastoralreferentin im Theresienwerk e.V.

Der kleine Weg

Aus dem Festvortrag von P. Antonio Sagardoy OCD
zu 40 Jahre Theresienwerk (1. Teil)



Thérèse – heute

Die Konkretisierung eines Aspektes des Evangeliums durch eine Heilige – heute denken wir an Thérèse von Lisieux – geschieht in einem konkreten geschichtlichen Rahmen, der uns vor eigene Herausforderungen stellt. Da der Rahmen sich ändert, sind wir aufgefordert, die Antwort der jeweiligen heiligen Person im veränderten, neuen Rahmen zu hören und zu interpretieren. Welche Nöte sehen wir heute und welchen gibt unsere Heilige eine Antwort?

Zur Zeit Thereses

Thérèse als Kind ihrer Zeit erlebt den Einfluss des Jansenismus. Wir lesen in einem Brief: **Du kannst dir das Glück nicht vorstellen, das ich empfand, als Marie mir dein schönes Büchlein zeigte. Ich fand es entzückend. Nie habe ich etwas so Schönes gesehen, und ich konnte mich gar nicht satt daran sehen. Jeden Tag versuche ich, so viele Übungen zu machen, wie ich nur kann, und ich tue alles, um mir keine Gelegenheit entgehen zu lassen. In meinem Herzen bete ich die kleinen Anrufungen, die der Duft der Rosen sind, so oft ich kann (LT 11).** Und dies ist das Resultat! In 68 Tagen: 1949 kleine Opfer (das heißt 27 pro Tag) und 2773 kurze Gebete (40 pro Tag)! Der Unterricht in der Schule der Abtei unterstreicht gleichermaßen die Wichtigkeit der guten Heftchen mit den Predigten während der Vorbereitungsexerzitionen auf ihre Erstkommunion: **Ich habe mir vorgenommen, mich anzustrengen, um gut zu**



Anleitung zur Vorbereitung auf die Erstkommunion nach Thérèse

werden und viele gute Werke zu haben, die ich dem lieben Gott vorweisen kann.

Kurz nur dauert diese Phase unter dem Einfluss des Jansenismus. Im Brief 142 schreibt sie: **Das Verdienst besteht nicht darin, viel zu tun oder viel zu geben, sondern darin, zu empfangen und viel zu lieben ... Lassen wir Ihn alles nehmen und geben, was Er will. Die Vollkommenheit besteht darin, Seinen Willen zu tun (LT 142).** Wer liebt, zählt nicht, was er aus Liebe zu dem anderen tut. **Am Abend dieses Lebens werde ich mit leeren Händen vor dir erscheinen, denn ich bitte dich nicht, Herr, meine Werke zu zählen.**

Thérèse ist weit entfernt von jenem frommen Zwang, Verdienste zu sammeln.

Welche Schockwirkung, welche heilende Kraft besaß die Antwort von Thérèse für die damals religiösen Menschen? **Jesus sagt zu uns – wie zu Zachäus –, dass wir herabsteigen sollen ... Wohin sollen wir denn herabsteigen? ... Wir sollen so arm sein, dass wir nichts haben, wohin wir unser Haupt legen könnten (LT 137).**

Der Brief an Marie (LT 197) vom 17. September ist ein neuerlicher Versuch, ihre Gedankengänge zu erklären. Thérèse argumentiert, dass ihre brennenden Wünsche nach dem Martyrium „nichts sind“ und in keiner Weise die Grundlage für ihr unbegrenztes Vertrauen darstellen. Es könnte sogar zu den „geistlichen Reichtümern, die einen nicht gerecht machen“, zählen, wenn man daran Gefallen fände! **Ich fühle wohl, dass es keineswegs das ist, was dem lieben Gott in meiner kleinen Seele gefällt; Ihm gefällt es zu sehen, dass ich mein Kleinsein und meine Armut liebe, meine blinde Hoffnung auf Seine Barmherzigkeit.**

Im Vergleich zu Gott sind Thérèses Verdienste nichts, im Vergleich zum Meer ist ein Wassertropfen nichts, doch ein Wassertropfen hat auch einen Wert. Thérèse ist von ihrem Wert überzeugt, deswegen schenkt sie sich Gott zwar in der Kleinheit, aber auch in der Gewissheit, ein Wassertropfen zu sein. In Thérèse ist die Sehnsucht nach Heiligkeit lebendig – sie möchte ja eine große Heilige werden, sie möchte Gott eine Menge Seelen zuführen.

Die heutige Gesellschaft

Wir sehen eine sehr ambivalente Gesellschaft, in der wir verschiedene und zum Teil sogar widersprüchliche Akzente entdecken.

Wir leben in einer Welt, die das Erwachsensein betont und pflegt: Alles, was wir tun, muss doch für etwas nützlich sein. Unsere Frage lautet nicht, was ist das, sondern eher: Was bringt es, wofür ist es gut? Mit diesen Gedanken im Hintergrund ist es nicht leicht, das Kindsein zu betonen. Vielleicht sollten wir uns fragen, ob wir den Satz Jesu ernst nehmen: *wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...*

Eine andere Erfahrung bereitet uns ebenso Schwierigkeiten: Lange Zeit wurden die Gläubigen in der Kirche als unmündige Menschen behandelt. Die Verantwortung und Mitverantwortung der Christen wurde ganz einfach ignoriert. Vielleicht stellen wir in unseren eigenen Reihen fest, dass das Kindsein vor Gott für manche ein Skandal ist: *Für die Juden ein empörendes Ärgernis, für die Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden und Griechen, Christus, Gottes Kraft (1 Kor 1,23).*

Es ist nicht leicht, von Gott als Vater zu sprechen, da wir in einer vaterlosen Gesellschaft leben: Unsere menschlich gemachten Erfahrungen können manches zum Bild hinzufügen: Wir können die Gestalt des Vaters vergöttern oder wir können genauso in Gott



Foto: privat

einen guten Vater hineininterpretieren, weil wir auf Erden dieses Glück nicht gehabt haben. Das Bild „Vater“ beinhaltet das Bild „Mutter“. Gott ist Vater und Mutter. Die Hl. Schrift vergisst nicht, die mütterliche Dimension Gottes zu unterstreichen: *Ich war für sie wie die Eltern, die den Säugling an ihre Wangen heben. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen.* (Hosea 11,4).

Mit diesen Gedanken im Hintergrund frage ich: Was kann Kindsein vor Gott bedeuten? Kindsein kann vieles bedeuten: sich geliebt wissen, sich verwöhnen lassen, hinaufschauen, Vertrauen haben, auf den Vater hören ... usw. Thérèse weiß sich geliebt: Der Vater ist ein Bild Gottes für sie, da sie von ihrem Vater himmlisch geliebt wird, lässt sie sich unendlich lieben. Diese Seite des Kindseins setzt manche Akzente in der Beziehung zu Gott: Wir können in vielen kleinen Schritten die liebevolle Hand Gottes entdecken. Diese Entdeckung erweckt und vermehrt unser Vertrauen zu Gott und befreit uns von der Angst. Thérèse bezeugt es immer

wieder: Wir wissen uns von Gott geliebt nicht aufgrund unserer religiösen Leistung, aufgrund unseres Könnens oder Wissens, nicht aufgrund unserer Unzulänglichkeit oder Schwäche, sondern ganz einfach aufgrund unserer Gotteskindschaft: Wir sind Kinder Gottes.

Wir denken an Jesu Vorbild:

Jesus unterstreicht in Seinem Leben das absolute und unbegrenzte Vertrauen zum Vater, totales Hören auf den Vater. Jesus, der Sohn, hat uns gesagt, dass wir Kinder Gottes sind; Er ermutigt uns, Gott Vater zu nennen, Er ersucht uns, volles Vertrauen zum Vater zu haben. Dein Wille geschehe, wollen wir als Grundhaltung Jesu festhalten. Thérèse will Gott gefallen, Ihm Freude bereiten, und sie glaubt zunächst, Jesus in schwierigen und harten Momenten, im Leid, beweisen zu können, wie gern sie Ihn hat. Später aber entdeckt sie, dass es Gott am meisten freut, wenn wir Seinen Willen erfüllen.

Es handelt sich hier um eine Änderung der Blickrichtung: Entscheidend ist nicht, was ich will, sondern was Er will; nicht, was in meinen Augen, sondern was vor Gott wertvoll erscheint. Eine Zeit lang hält Thérèse das Leiden für den wertvollsten Weg der Hingabe und sehnt sich deshalb auch danach.

Eines Tages – als sie den barmherzigen und liebenden Gott entdeckt – wird ihr klar, dass die Bejahung von

Gottes Plänen mit uns wichtiger ist als das Leid. Ab diesem Zeitpunkt wünscht sie sich nur mehr, dass Gottes Wille geschehe. Der Pinsel ist nur das Werkzeug, die Inspiration – die Fertigstellung des Kunstwerkes ist Sache des Künstlers; für den Menschen ist es wichtig, sich den Händen Gottes zu überlassen und Gott wirken zu lassen.

Aus Thérèses Leben für uns

Kleinsein

Kleinsein bringt die Gefahr mit sich, manches zu bagatellisieren.

Für Thérèse hat das Wort „klein“ eine andere Bedeutung. Man kann vor Gott klein sein, ohne Komplexe oder Furcht haben zu müssen, wenn man die Erfahrung gemacht hat, dass Er mich nicht übersieht: jeder, auch der Kleinste, ist wichtig; dass Er auf mich schaut und mich einmalig findet; dass Er sich um mich kümmert, weil Er meinen Wert erkennt; dass Er mein Kleinsein versteht, da Er mich ja so geschaffen hat.

Thérèse schafft es, ihr Sosein (Kleinsein) zu bejahen. Welche innere Freiheit, welche Gelassenheit, welche Ausstrahlungskraft besitzt ein solcher Mensch, der, um vor Gott oder den Menschen zu bestehen, keinen Aufputz braucht. Thérèse kann mit dem Begriff klein umgehen, denn klein oder groß ist ja relativ: klein im Vergleich zu ... ein Tropfen Wasser im Vergleich zum Ozean. Sie sieht den Wert der kleinen Dinge, der kleinen Aufgaben, der kleinen Schritte – wichtig ist die Liebe, mit der wir diese Schritte machen: egal ob in der Sakristei, in der Waschküche, im Krankenzimmer, in der Kapelle ... , egal ob es sich um wichtige oder ganz unscheinbare Schritte handelt.

Von der Warte des Glaubens gesehen ist tatsächlich alles, was wir Menschen tun, auf der einen Seite von geringer Bedeutung im Vergleich zu den Großtaten des Herrn, auf der anderen Seite aber dürfen wir nicht darauf verzichten.

Vertrauen

In vielen Situationen bezeugt Thérèse ihr volles Vertrauen zu diesem Gott, der auf sie schaut, denke ich z.B. an Situationen der Unsicherheit oder der Dunkelheit. Man kann das Leben Thérèses als die Überquerung eines Meeres in einem kleinen und schwachen Boot beschreiben.

Jesus war da und schlummerte in meinem Nachen, aber die Nacht war so schwarz, dass ich Ihn nicht sehen konnte; nichts gab mir Licht, nicht einmal ein Blitz zerriss die düsteren Wolken ... (SS 110).

Wiederholt wird es dunkel im Alltag von Thérèse, doch nicht einmal die dichteste Dunkelheit, das Gefühl, von niemandem – nicht einmal von Gott – verstanden zu sein, kann aus ihrem Herzen die Gewissheit der Nähe Jesu löschen. *Wie immer schlummerte Jesus in meinem kleinen Nachen. Oh, ich sehe gut, die Menschen lassen Ihn selten ungestört in ihrer Seele schlafen. Jesus ist so müde, dass Er gern die Ruhepause benützt, die ich Ihm anbiete. Er wird vermutlich nicht vor meiner großen Einkehr in der Ewigkeit erwachen; aber dies betrübt mich nicht, es bereitet mir im Gegenteil höchste Freude ... (SS 167).*

Die Nähe Jesu gibt Thérèse eine derartige Sicherheit, dass sie Jesus nicht aufzuwecken braucht. Auch ein im Boot schlafender Jesus bedeutet für sie Schutz und Zuversicht. Mit diesen einfachen Schritten macht sie auch uns Mut, Vertrauen zu Gott zu haben, der in keiner Situation - und sei sie auch noch so peinlich - unser Boot verlässt.

Im Leben verlassen wir uns auf das, was wir hören, begreifen, mit unseren Sinnen wahrnehmen. Der Glaube zwingt uns allerdings manchmal, uns auf IHN zu verlassen, den wir nicht sehen und nicht spüren.

Der kleine Weg

Thérèse schreibt: *Ich habe immer danach verlangt, eine Heilige zu werden. Aber wenn ich mich mit den Heiligen verglich, stellte ich immer fest ... (SS 214)* – und dann erinnert sie an den Unterschied zwischen einem Berg und einem Sandkorn, an die Tatsache, dass Gott keine unerfüllbaren Wünsche gibt – so hofft sie, auf einem kleinen Weg zum Himmel zu kommen. Was zeigt uns der kleine Weg, der Weg der geistlichen Kindschaft? Gott ist unendliche Majestät, Allmacht, ewige Herrlichkeit ... dieser Gott ist unendliche Liebe. Und wie kann man sich ihm gegenüber richtig verhalten?

Der kleine Weg verlangt einen **tiefen und reinen Glauben**. Man sucht nicht die eigene Bestätigung, die entsteht, wenn man die Schritte zählt, die einem gelungen sind. Man geht den Weg, ohne zu sehen, ohne überprüfen zu können.



Ein kleiner Weg...

Mir fällt auf, dass das, was bei diesen Beschreibungen dem konkreten Menschen Zuversicht und Halt gibt, nicht so sehr die Augen des Körpers sind, mit denen er Jesus sehen kann, sondern die Augen des Glaubens, mit denen er Jesus ahnt, das Wissen, dass Gott ihn bei der Hand nimmt, bei ihm bleibt und mit ihm geht.

Ein weiterer Schritt ist **die Demut**, die aus der Betrachtung des eigenen Wesens im Angesicht Gottes entsteht. Schon Teresa von Avila betonte, wie wichtig die Erkenntnis Gottes für die Selbsterkenntnis ist ... Wir sehen uns in der richtigen Perspektive: klein, schwach, Sünder im Vergleich zu Gott. Dies ist in meinen Augen die Sicht von Thérèse: Sie war die Kleine in der Familie, die Kleine vor dem Vater, die Kleine vor Gott. Kindschaft vor Gott bedeutet, sein Nichts – ich sage sein Menschsein –, seine Grenzen annehmen. Interessant ist die Kraft, die aus der Bejahung des Kleinseins entsteht.



P. Antonio während des Festvortrags

Das **volle Vertrauen** zu Gott bringt Thérèse eine innere Freiheit: Sie ist frei von Angst etwa bei der Übernahme von Aufgaben. Sie weiß sich geliebt, beschützt, umsorgt. Man gilt vor Gott als Mensch, egal wie groß oder wie klein. Bejahen wir unsere Ohnmacht, unser Versagen, unsere Unzulänglichkeit und versuchen wir nicht, aus dem Menschen einen Engel zu machen. Thérèses Vertrauen zu Gottes Barmherzigkeit beruht auf dem Glauben an diesen Gott, der Seine Schöpfung und Seine Geschöpfe liebt.

Wie die Sonne zugleich die Zeder bescheint und jede kleine Blume, als wäre nur sie auf der Erde, so wendet sich unser Herr jedem Einzelnen so zu, als ob er seinesgleichen nicht hätte (SS 5-6).

Die Bibel formuliert es mit anderen Worten: *Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst?* (Psalm 8) Das Vertrauen zum Vater macht das Kind mutig. Wir sehen es bei Thérèse: Ihre Haltung der geistlichen Kindschaft macht sie ehrgeizig, feurig und wagemutig. – Dies ist die Haltung der Kindschaft

in der Beziehung zu Gott: Vorrang hat nicht, was in meinen Augen vernünftig ist, sondern was Gott von mir erwartet - ob es mir klug und vernünftig vorkommt oder nicht. Sehen wir darin den grenzenlosen Glauben an Gott? Dies ist ein wesentliches Merkmal des kleinen Weges: Wer den Willen Gottes erfüllen will, braucht innere Beweglichkeit, um sich immer wieder von Gottes Impulsen leiten zu lassen. Diese Beweglichkeit bedeutet unter Umständen umdenken und neue Schritte wagen.

Auf den Vater hinaufschauen und sich von Ihm leiten lassen, ja sich fallen lassen: Davon überzeugt sein, dass der Weg, auf dem Gott mich führt, zielführend für mich ist - auch wenn ich es nicht verstehe. Warten können auf den richtigen Zeitpunkt in den Augen Gottes, was nicht unbedingt der richtige Zeitpunkt in meinen Augen ist.

P. Antonio ist Karmelit, vielfacher Autor, geistlicher Begleiter und Exerzitienmeister. Er lebt in Klagenfurt.

„Die Botschaft von Thérèse als heilende Kraft für den Menschen heute“ folgt in 2/2013.

- Wer den ungekürzten Vortrag bekommen möchte, teile uns dies bitte mit; Sie bekommen ihn dann zugeschickt.
- Ebenso können wir Ihnen die Predigt von Bischof Hofmann zusenden.



Therese auf Besuch in Würzburg

Mission

40 Jahre Unterstützung für die Missionen

Bald nach der Gründung des Theresienwerks im Jahre 1972 wurde auf Bitten eines Kardinals ein erster Theologiestudent – aus Indonesien – mit 5000 DM unterstützt. Dies war durch eine große Spende möglich gewesen. Im Laufe der weiteren Jahre erhielt das Theresienwerk viele, viele Bittbriefe von Ordensoberen und Bischöfen aus den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, in denen um Unterstützung von Theologiestudenten gebeten wurde. Bis heute konnten wir mit Ihren Spenden 360 jungen Männern Hilfe zum Studium gewähren, die wir mit Namen und Lebenslauf kennen. Diese haben sich mit Gebeten für ihre Wohltäter und anrührenden Briefen dankbar gezeigt.

Bald trafen auch Bittbriefe von Schwesternorden bei uns ein, die für ihren Nachwuchs und ihr soziales Wirken um finanzielle Hilfe nachsuchten. Im Geiste der hl. Therese hat die Leitungssitzung des Theresienwerks auch ihnen Unterstützungen gewährt, soweit die Mittel reichten. Auch Erbschaften von verstorbenen Mitgliedern haben dazu beigetragen, dass wir in 40 Jahren zusammen mit den Hilfen für die Studenten ca. 1,5 Millionen Euro in alle Himmelsrichtungen für die geistliche Ausbildung ausschütten konnten.

In den vergangenen Jahren mussten wir leider wegen des Rückgangs der Spenden auch zahlreiche Bitten abweisen.

Ihre Beiträge und Spenden, liebe Mitglieder, dienen in erster Linie dem Wirken und dem Erhalt des Theresienwerks. Dadurch tragen wir zur Neuevange-



lisierung und Mission – mittlerweile auch unserer Heimatländer – bei, in denen der Glaube und das Glaubenswissen verdunsten. Was über unsere Existenzgrundlage als Theresienwerk e.V. hinausgeht oder was Sie einem Zweck gewidmet haben, leiten wir gerne und selbstverständlich den gewünschten Zielen zu. Deshalb danken wir Ihnen für Ihre kleineren oder größeren Zuwendungen und Ihre Treue in den 40 Jahren und bitten Sie auch in den kommenden Jahren um Ihre Solidarität.

Anton Schmid

Msgr. Pfr. Anton Schmid ist seit 1989 Leiter des Theresienwerks in Augsburg. Daneben ist er Pfarrer in Augsburg, St. Franziskus.

Einheimische Novizinnen der Missionarinnen Christi (Foto: MC)



Von Therese angesprochen

Auf zu unserer geliebten Heiligen nach Lisieux!



Am 30. Juni 2012 war es wieder soweit: 4:00 Uhr früh der Wecker, damit fängt für mich die Wallfahrt an, denn „mitten in der Nacht“ aufzustehen liegt mir ganz und gar nicht. Trotzdem, ich freue mich, umso mehr, da dieses Jahr meine liebe Freundin und Nachbarin Veronika mitfährt.

Um 6:00 Uhr ging es also ab Kutzhof/Saarbrücken los. Viele bekannte Gesichter, die inzwischen ein familiäres Gefühl vermitteln, aber natürlich auch neue, die sich wohl fragen, was da auf sie zukommen wird. Fred, unser Busfahrer, der die Strecke im Schlaf kennt, lässt uns pünktlich gegen 17:00 Uhr in Lisieux ankommen. Schnell wurden die Zimmer bezogen. Die erste Pilgermesse erlebten wir dann in der Krypta der Basilika, wo auch der Schrein mit den Reliquien der Eltern der Hl. Theresia steht. Für mich ist es immer wieder beeindruckend, wie diese Krypta mit ihren herrlichen Mosaiken auf mich wirkt, und dies besonders, seit der Schrein der im Oktober 2008 selig gesprochenen Eltern der Hl. Theresia, Louis und Zélie Martin, dort zu verehren ist. Dieser erste Tag endete dann nach dem Abendessen mit der Komplet um 20:30 Uhr in der Kirche der Eremitage.

Auf den Sonntag freue ich mich jedes Jahr besonders, denn es ist immer wieder ein Erlebnis, das Hochamt in der Basilika in französischer Sprache mitzuerleben. In diesem Jahr durfte ich die Lesung lesen. Msgr. Lagoutte, der Leiter der Basilika, begrüßt uns deutsche Pilger immer an erster Stelle, denn er weiß um die Treue der Kutzhofer Theresienvereherer. Nach dem Mittagessen ging es wieder zur Basilika, wo wir am

Schrein der Eltern die Novene beteten. Anschließend erklärte Mme Ria, die uns ebenso schon jahrelang vertraut ist, auf ihre immer wieder sympathische Art und Weise die Basilika. Dieser Tag, der mit den Laudes der Schwestern im Karmel begann, endete für uns mit Vesper und Komplet in der Eremitage.

Am Montagmorgen ging es schon um 8:00 Uhr nach Alençon, in die Geburtsstadt der Hl. Theresia. Dort hatten wir in der Basilika „Notre Dame“, in der Theresia getauft wurde, um 10:15 Uhr unsere Pilgermesse. Leider war die Zeit zur Besichtigung des Geburtshauses etwas knapp, aber man konnte sich einen kleinen Einblick verschaffen. Dieses Geburtshaus ist inzwischen zu einem Museum umstrukturiert worden und wirklich sehenswert. In Sées, das nicht weit von Alençon entfernt ist, nahmen wir unser Picknick ein, eine inzwischen zur Tradition gewordene Art gemeinsam zu Mittag zu essen. Nach dem Abendessen beendete wiederum die Komplet diesen schönen Tag. Heute, Dienstag, nach der Laudes im Karmel, der man unbedingt beiwohnen sollte, war die Kirche des Karmel für uns der Ort der Pilgermesse. Hier fühlt man sich auf heiligem Boden, hier ist man Theresia ganz nah, man spürt, dass sie hier gelebt, gebetet, gedient hat.

Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Deauville-Trouville, dem berühmten Seebad mit sehr schönem Strand und Promenade. In Trouville hatte die Familie Martin ein Sommerhaus. Das Wetter war an diesem Tag etwas unbeständig, aber wir konnten entspannt am Strand spazieren gehen und die frische Seeluft

genießen. Das tat gut. Am Abend, nach dem Beten der Novene und der Komplet, mussten wir schon wieder ans Kofferpacken denken, denn die Tage in Lisieux gehen immer sehr schnell vorbei.

Am Mittwoch nun war unsere letzte Pilgermesse um 9:00 Uhr in der Seitenkapelle der Krypta. Danach hieß es Abschied nehmen von Theresia und ihren Eltern. Mir persönlich ist dann immer das Herz etwas schwer, ich fühle mich von diesem Ort angezogen wie ein Magnet und ich bete, dass es mit gestattet sein soll, dass ich wieder kommen darf.

Auf der Heimreise nun fuhren wir Reims an und besichtigten dort die Kathedrale, ein herrlicher Bau, der sehr beeindruckend ist. Und siehe da, auch hier steht Theresia von Lisieux als Statue in einer Seitenkapelle.



Gegen 22:30 Uhr waren Veronika und ich wieder zu Hause, innerlich zufrieden, voller Eindrücke und dankbar, diese Pilgerreise miterlebt zu haben. Ein kleines französisches Gebet fiel mir auf dieser Wallfahrt in die Hände – es heißt dort:

Heilige Theresia

Du, die du versprichst,
vom Himmel Rosen regnen zu lassen,
sieh mein Vertrauen, das ich in dich setze,
und nimm meine Bitten an.
Bitte auch den Herrn,
dass er mein Gebet erhört,
und erwirke für mich die Gnade
IHN immer zu lieben und dass
ER immer geliebt wird. Amen

Wenn Sie, liebe Theresienvereherer, noch nie in Lisieux waren oder schon lange nicht mehr, fahren Sie dort hin, genehmigen Sie sich diese Auszeit! Sie werden sehen, es lohnt sich, Sie werden mit vielen Eindrücken beschenkt, Sie finden einen Ort innerer Ruhe und Sie spüren die Heiligkeit, die von dort ausgeht. Zu Theresia zu fahren, lohnt sich allemal. Ilona Engel

Die Kutzhofer Gemeinde plant im Jahr 2013 von Samstag, 6. Juli – Mittwoch, 10. Juli wieder eine Wallfahrt nach Lisieux. Schauen Sie auch unter: www.pfarrgemeindenholz-kutzhof.de.

Kurz und aktuell

Liebe Freunde der Hl. Therese!

Wie bereits mitgeteilt, mussten wir den Beitrag zur Deckung der Miete für das neue Büro am Moritzplatz und die laufenden Kosten erhöhen. Der Beitrag beträgt – nach vielen Jahren eines unveränderten Beitrags – nunmehr seit 1.1.2013 für den Euro-Raum: EUR 18.-, für die Schweiz CHF 22.-. Wir bitten Sie herzlich, dies bei Überweisungen zu beachten bzw. bei Daueraufträgen anzupassen.



UmzugsarbeiterInnen (Foto: Th. Gräsler)

Vorankündigung Mitgliederversammlung in Augsburg: Samstag, 5.10.2013

Heuer im Oktober muss satzungsgemäß eine Mitgliederversammlung mit Rechenschaft und Neuwahl stattfinden. Das Leitungsgremium des Theresienwerks hat dafür den Samstag, 5.10.2013 festgelegt.

Es wird neben Besinnung und Impulsen zur Zukunft des Theresienwerks auch die Segnung und Möglichkeit zur Besichtigung der neuen Räume am Moritzplatz 5 mit Beirat, Weihbischof Florian Wörner, sein, sowie einer feierlichen Vesper in der neugestalteten Moritzkirche.

Nähere Informationen folgen. Halten Sie sich bitte das Datum jetzt schon frei. Ein Zimmerkontingent für ein schönes Wochenende in Augsburg haben wir im Haus St. Ulrich reserviert.

Wir beten für unsere Toten

Deutschland:

Pfr. Theo Dierkes, 49661 Cloppenburg, Sr. Beata Eckert, 79244 Münstertal, Theresia Ivenz, 86405 Meitingen, Luise Kerbusch, 90469 Nürnberg, Mechtild-Maria Konetzka, 48151 Münster, Sr. Isfried Kraemer MSC, 59810 Arnsberg, Hiltrud Kunz, 76646 Bruchsal, Elisabeth Niemczyk, 79110 Freiburg, P. Peter Nisi CP, 92521 Schwarzenfeld, Sr. M. Oblata MSC, 59810 Arnsberg, Maria Schönberger, 92421 Schwandorf, Waldemar Seibel, 66994 Dahn, P. Aloys Siepmann SVD, 53757 St. Augustin.

Buchempfehlung

Andreas Wollbold:
Therese von Lisieux
Auf dem kleinen Weg
EUR 9,90

ISBN 978-3-8367 0824-1



Andreas Wollbold, Professor für Pastoraltheologie an der LMU in München, ist ein hervorragender Kenner der hl. Therese. Unter dem Titel: „Therese von Lisieux, Eine mystagogische Deutung ihrer Biographie“, hat er seine Doktorarbeit geschrieben.

Über Therese hält er Vorträge, schreibt Bücher, übersetzt. Seit einiger Zeit ist er dabei, die ursprünglichen Texte Thereses, die als „Geschichte einer Seele“ bekannt sind, in ein heutiges Deutsch zu übersetzen und zu kommentieren.

In dem vorliegenden Buch stellt der Autor die Fragen: „Therese, wer bist du? Was hast du uns zu sagen?“ Dabei stellt er eine neue Bewertung von ihr zur Diskussion. Er kommt nicht nur auf ihre Schriften und ihren „Kleinen Weg“ zu sprechen, er beleuchtet ihr ganzes Lebensumfeld. Welche Einflüsse hatten die Eltern, die Geschwister, die Verwandten, die Schule, der Karmel und die Frömmigkeit Frankreichs im neunzehnten Jahrhundert auf sie? Auch wir werden eingeladen, immer wieder neu über Therese nachzudenken. Mit jenen, die über Therese geschrieben haben, befasst sich der Autor besonders. Viele der Schriften, die über sie verbreitet sind, geben ihm Anlass zur Kritik. Auch sich selbst in früheren Thesen nimmt er nicht aus; das bezeugt seine lebendig andauernde Auseinandersetzung mit ihr.

Hubert Zettler

Exerzitien 2013 im Geist der heiligen Therese

„Der kleine Weg zur Heiligkeit“

Vorträge von Msgr. Anton Schmid – Schweigen – gemeinsame Eucharistiefeier – Aussprachemöglichkeit

* **Luzern, Haus Bruchmatt, 02.04. – 06.04.2013**

CH-6003 Luzern, Haus Bruchmatt, Bruchmattstr. 9, Tel. 00 41 – 41 – 2 49 39 29

* **Lisieux-Fahrt mit Exerzitien, 03.08. – 13.08.2013**

F-14100 Lisieux, Ermitage Ste. Thérèse, 23, rue du Carmel, Tel. 00 33 – 2 31 – 48 55 10.

Begegnung mit dem Geist Thereses an ihren Orten, diverse Ausflüge an Orte, die mit Therese biographisch verbunden sind (mit Führung). Büchertisch in Lisieux – auch vergriffene thesesianische Titel. Busreise via Reims und Paris, mit Zustiegsmöglichkeit jeweils an den Hauptbahnhöfen in Augsburg – Karlsruhe – Saarbrücken.

Preis: 720.- EUR (Fahrt und Vollpension)

Informationen und Anmeldung bei:

Thomas Gräsler, Theresienwerk e. V., Moritzplatz 5, 86150 Augsburg, Tel. 08 21 – 51 39 31, E-Mail: lisieuxfahrt@theresienwerk.de





Man kann nichts
Gutes tun, wenn
man sich selber
sucht. (MsC 32v)

St. Dominica e Klara Jesu.

„Seine Seligkeit im Himmel soll daran bestehen,
Gutes zu tun auf Erden!“